

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 1 (1869-1871)
Heft: 2-3

Artikel: Alemannische Gräber in Rorschach
Autor: Wartmann, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-154069>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Vorderseite nach Südost gewendet, schliessen lassen. Auf der Fundstätte wird eine Menge römischer Flach- und Hohlziegel ausgegraben. Die hier aufgehobenen Münzen sind leider verschleudert worden. Ein auf der Nordseite zu dem Hügel, auf dem die Ruinen sich befinden, durch eine Schlucht hinaufführender Weg, trägt den seltsamen Namen Bettelweg.

BERNHARD WYSS, Lehrer in Solothurn.

23.

Camp et tour d'observation dans la Vallée de Laufon.

Nous avons encore trouvé ces jours derniers les traces d'un camp romain entre Laufon et Zwingen, dominant de très-près l'ancienne voie d'Aventicum à Raurica, par les vallées de la Byrse, et ayant vue sur tout le bassin de Laufon où florissaient tant de Villa et dont les montagnes environnantes étaient hérissées de camps et de castels. La forme de ce camp n'était pas régulière; ses retranchements très peu apparents avaient les contours d'un plateau bordé de pentes rapides de trois côtés. On y a trouvé de nombreuses monnaies romaines du 1er siècle et surtout de Vespasien. Un tombeau en dalles ou pierres plates brutes ne contenait que des cendres et des charbons. Ce camp s'appelle Katel, châtel, nom si caractéristique et surtout intéressant à retrouver dans une contrée allemande, parce qu'il indique la persistance de la population et de la nomenclature gallo-romaine.

A l'angle nord-est de la même vallée, sur la colline rocheuse du Kurisberg, se détachant de la chaîne du Blauenberg, pour former le contrefort de Pffeffingen, nous avons encore découvert l'emplacement d'un castellum romain, consistant en une tour carrée, avec fossés profonds taillés dans le roc. Ce fort appartient au système de défense de cette chaîne du Jura et en particulier à la protection de l'Heerstrass, Heerweg, ou antique voie militaire qui traversait ce col de montagne. On en voit encore trois ou quatre traces parallèles, creusées dans le sol marneux de ce terrain et n'ayant qu'une largeur d'environ deux mètres.

A. QUIQUEREZ.

24.

Alemannische Gräber in Rorschach.

Bei Gelegenheit der Anlage neuer Wege und Ausebnungen, welche in den ersten Tagen des verflossenen Monats Mai Herr Louis Danielis im Hofe der Curanstalt Seehof vornehmen liess, kamen wenige Fuss tief in dem sandigen, gegen den See zu sanft abfallenden Boden eine Anzahl Knochen zum Vorschein, die etwa zwölf menschlichen Gerippen angehört haben mögen. Nur ein Paar dieser Gerippe lagen in einer Einfassung von unbehauenen Steinen, die meisten in freier Erde. Von Beigaben wurden Waffen von Eisen und Bronzeschmuck gefunden, aber keinerlei Scherben von Thon- oder Glasgeschirr, auch keine Kohlen, oder andere Spuren eines Verbrennungsprocesses. An Bronzegegenständen wurden aufgehoben: Zwei Armringe

von weiblichen Skeletten von einfacher aber gefälliger Form mit eingeritzten Linienverzierungen, drei grosse Ohrringe, theilweise mit ähnlichen Verzierungen, zwei kleinere Schnallen mit dazu gehörigen Beschlägen, eine sehr spitzige dreieckige Zunge, offenbar auch Theil eines Beschläges; an Eisengegenständen zwei Schwerter, ein Dolch oder Messer, eine solide Schnalle. Alle diese Dinge haben vollkommen entsprechende Abbildungen in den Tafeln zu den Schleitheimer Ausgrabungen. — Sämmtliche Fundstücke sind von Herrn Danielis mit seltener Bereitwilligkeit dem historischen Verein von St. Gallen übergeben worden.

Dr. H. WARTMANN.

25.

Der St. Meinrads-Stein im Grüth, Kanton Zug.

Wenige Minuten vom Dörfchen Allenwinden an der Strasse von Zug nach Aegeri, in einer Gegend, wo die Lorze über wirres Gestein mit Getöse nach den Niederungen treibt und im Munde des Volkes der tosende Bach heisst, liegt einer kleinen Kapelle angelagert der St. Meinrads-Stein, ein Kalkblock mit Spathadern, von circa 15 Fuss Mächtigkeit, welcher eine mit der Strasse parallel laufende Höhlung hat, gross genug, dass das Knie des grössten Mannes durch dasselbe gezogen werden kann, eine Uebung, welche die frommen Pilger beiderlei Geschlechts auch heut zu Tage noch aus Pietät häufig verrichten. Dieser Stein soll schon zu des heiligen Meinrads Zeiten daselbst gelegen und dieser fromme Einsiedler jedesmal bei seinen häufigen Wanderungen in dieser Gegend (denn der Sage nach wurde er von einer wohlhabenden Zuger Frau vielfach unterstützt) seine Knie, eines nach dem andern durch diese Höhlung gezogen haben, wodurch dem Stein die Weihe ertheilt und die Kraft verliehen worden, die frommen Pilger nach Einsiedeln, welche die genannten Verrichtungen andächtig begehen, von vielen Leiden zu heilen und sie für ihre immer mühsamer werdende Reise neu zu stärken.

Kalkblöcke von solcher Mächtigkeit kommen im Canton Zug nur selten vor und gehören sämmtlich zur Classe der Findlinge. Gewöhnlich hält man den St. Meinradsstein für einen keltischen Opferstein, woraus sich die auf die christlichen Zeiten übergegangene Verehrung, der dann der fromme Einsiedler die höhere Weihe verliehen, einigermassen erklären lässt.

Hier geschieht dieses Steines desswegen Erwähnung, weil nach den Mittheilungen des Herrn Quiquerez im Märzheft des Anzeigers, ähnliche Steine nicht nur im bernischen Grandval, sondern auch im Departement Ober-Loire vorkommen, welche dem heil. Martin oder Germain, dem Stellvertreter Wodans, geweiht sind.

P. A. H.